

CAFÉKULISSE MIT LITERATEN

(*Alstercafé*)

Die Schwingtür spielt eine gewisse Rolle:
durch diese schleust sich
dieser und jener (noch einmal die Schwing-
tür: spiegel wendet
gebrochenes gefälle ins sekundenvibrato),
die Farbigkeit der Schöpfung flüchtete sich
in die Augenwinkel: in gewissen Paletten
fristet sie ein nivelliertes Grautondasein.

Mit zwei Fingern läßt sich eine hinreichend genaue
Figur des Expressiven
in die Luft schreiben: ein so oder anders
hinterlassener Eindruck wird
als kadenzierte Süße in den Kaffee gerührt.
(Hier erinnert sich das Gegenüber: flut
durchflossenes
geflecht flucht
flucht flöten voll flieder auf
flachem flüsterfloß)

Die Wahrheit soll ein behagliches Kichern sein,
wenn von anderen
Verse gereicht werden, deren Worte
je einen versteinerten Traum enthalten.

Dies nämlich
hält sich noch lange als sanfte
Schwingung im Sonnengeflecht,
hält sich noch, wenn längst in der Straßenbahn
ein Bernsteineinschluß von Ichgefühl und
positiver Haltung
verloren gegangen ist.

(Manche werden dann meinen:
schreit schwellig sturm geschwirre
blähgestein
runzelt brackschattig stöhnt
unterschwellig renkt überflüssig
abgesang.)

Tröstlich:
dies wird fern und unhörbar sein.)

Im Mahagonilicht
breiten rote Läufer ihre Pantheonalleen:
hier erfand R. A. den Anfang seines Gedichts „...“,
hier schlang Siggie sein rotblaues Halstuch,
hier setzte H. L. Kritiken in Brand.

Im Mahagonilicht
beginnt ein Roman oder
endet ein Kollektiv.

(Spät noch entblättern sich Zeichen:
meine eisblauen brüder
aus der wüste um sardhab-el-rhaid
greift nach den dolchen
den mondenen wind zu töten
in der wüste um sardhab-el-rhaid.)

Robert Wohlleben (1960?)